

MONZA

COLLEGIUM MODOVETIENSE – S. MARIA DEGLI ANGELI

Vorgeschichte

Im ARSI befindet sich ein umfangreiches, 34 Seiten starkes Konvolut, das die in den Jahren 1616 und 1617 geführten Verhandlungen über die Gründung eines Kollegs in Monza zum Gegenstand hat¹. Initiator des Vorhabens war Bartolomeo Zucchi, ein als Historiograph renommierter Geistlicher, der sein Haus samt Garten sowie ein kleines von ihm errichtetes, südlich davon gelegenes Kirchengebäude, S. Maria degli Angeli, dem Orden vermachen wollte. Zunächst sollte darin nur eine Residenz eröffnet werden, um diese später, nach Beschaffung einer ausreichenden finanziellen Grundlage, in den Rang eines Collegiums zu überführen. Zucchi hoffte, dass es in Zukunft gelingen möge, zu diesem Zweck zusätzlich die benachbarte Präpositur der Humiliaten von S. Gottardo, eine Kommende des Kardinals Tiberio Muti, zu erwerben (Dok. 1). Trotz mehrfach mit dem Kardinal geführter Verhandlungen – sie sind in den Quellen bis 1632 nachweisbar – konnte allerdings kein Konsens gefunden werden². Dem eingangs erwähnten Schriftstück liegt ein vom Architekten Francesco Maria Ricchini gezeichneter Plan bei, der die genaue Lage sowohl der Liegenschaften des Stifters als auch der Präpositur-Gebäude veranschaulicht (Nr. 1)³. In Dok. 2 wird dieser *disegno del sito* erwähnt; demgemäß ist er – im Gegensatz zu der von P. Edmonde Lamalle⁴ vorgeschlagenen Datierungshypothese – nicht bereits 1617/18, sondern erst 1631 entstanden.

Zucchi gab seinem lang gehegten Wunsch die Rechtswirksamkeit einer Stiftung, als er mit testamentarischer Verfügung vom 24. VIII. 1630 der Gesellschaft Jesu, vertreten durch das Collegio Berra in Mailand, sein gesamtes, auf 88.244 mailändische Lire geschätztes Vermögen vermachte und daran die Verpflichtung knüpfte, in seinem Haus und der Kirche S. Maria degli Angeli ein Kolleg zu errichten⁵. Da sich in der Folge der zur Verfügung stehende Betrag als Dotation für eine effektive Gründung der Niederlassung als zu gering erwies, und auch die Baulichkeiten der benachbarten Präpositur nicht erworben werden konnten, musste das Vorhaben in der Folge aber fast 100 Jahre unverwirklicht bleiben.

Definitive Gründung und Bauplanungen

Erst 1727 sollte die so lang aufgeschobene positive Entscheidung fallen, indem man mit der Eröffnung einer Jesuitenresidenz wenigstens einen ersten Schritt zur Erfüllung des testamentarischen Willens setzte: Den Kollegsbetrieb aufzunehmen und den dazu notwendigen Unterhalt von zehn bis zwölf Patres zu bestreiten, war immer noch nicht möglich, da man – nicht zuletzt zur Überraschung des Ordensgenerals – feststellen musste, dass selbst nach einem derartig langen Zeitraum die Ein-

¹ ARSI, Med. 88 (Fundationes Collegii), ff. 1–34.

² ARSI, Med. 24/I, f. 237 (30. VIII. 1619); Med. 24/II, f. 506v; Med. 25/I, f. 31v; Med. 26/I, f. 85; Med. 26/II, f. 206v (Brief des P. Gen. an den Provinzial, Turin, 17. IV. 1632): „[...] Non potiamo in conto niuno ritirarci, che restariamo affrontatissimi appresso il S.^r Cardinale, e però ho detto al P. Procuratore, che tiri avanti, e il tempo mostrerà che questo negotio è utilissimo per la Compagnia“.

³ Die Zeichnung ist rechts unten signiert: *Ricch.^o fecj.* Zur farblichen Differenzierung ist weiters vermerkt: *Il Tinto di Giallo dimostra tutto il sito, che habitava il R.^{do} S. Bartol.^o Zucca in Monza. Il Tinto di Azuro dimostra tutto il sito della Prevost.^a di S. Gotardo dell' Eminen.^o Sig. Card.^{le} Muti.* Siehe auch LAMALLE 449, Nr. 167.

⁴ LAMALLE 449.

⁵ FRISI – MARIMONTI 188 f.; siehe auch BOSISIO – VISMARA (Hrsg.) II, 159 und 248.

künfte aus dem Stiftungskapital noch immer nicht in ausreichendem Maße angewachsen waren⁶. Es wurden vorerst nur drei bis vier Patres nach Monza gesandt (Dok. 3), wozu der General die Erlaubnis noch im Dezember 1727 erteilte⁷. Das in der Fachliteratur angegebene offizielle Eröffnungsdatum vom 18. III. 1728 betrifft also nicht – wie irrtümlich angenommen – das Kolleg, sondern bloß die Residenz⁸. Im April 1729 sollte es endlich auch gelingen, aus dem Areal der Präpositur von S. Gottardo ein unmittelbar an die Casa Zucchi angrenzendes Grundstück hinzuzukaufen⁹. Vermutlich ist an dieser Stelle jener 1730 verwirklichte Schlafsaaltrakt zu lokalisieren, von welchem Frisi und Marimonti berichten¹⁰. Nachdem am 12. II. 1731 auch die benachbarte *casa Visconti* erworben worden war, ging man daran in dieser Schulklasse einzurichten¹¹, worauf nun tatsächlich die Umwandlung der Residenz in ein Kolleg erfolgen konnte. Der genaue Zeitpunkt der offiziellen Statusänderung ist nicht überliefert, doch wird die Niederlassung bereits in einem Brief des Ordensgenerals vom 9. VI. 1732 bereits als *collegio* bezeichnet wird¹². Aus demselben Schreiben erhalten wir Nachricht über nicht näher definierte Neubautätigkeiten, die der Rektor trotz expliziten Verbotes aus Rom, ohne ausreichende finanzielle Grundlage und nicht zuletzt auch ohne Vorlage eines approbierten Gesamtentwurfs begonnen hatte (Dok. 4). Unweigerlich kam es zur sofortigen Einstellung der Bauarbeiten, die erst wieder aufgenommen werden durften, sofern eine finanzielle Sanierung der Niederlassung gelänge. Dies war offenbar im Jahre 1737 der Fall, als im südlichen Abschnitt der Liegenschaft, von der alten *Casa Zucchi* vollkommen abgesetzt, ein Wohntrakt für die Patres in Angriff genommen werden konnte¹³. Er stellte den ersten Teil der komplett neu zu errichtenden Gesamtanlage dar. Ein Jahr zuvor war ein erster, allerdings nur skizzenhafter und nur auf die unmittelbar bevorstehenden Bauarbeiten bezogener Teilentwurf in Rom zur Begutachtung eingelangt (Dok. 5)¹⁴. Als unzureichend beanstandet, scheint er aber bald darauf durch eine approbationsreife Entwurfszeichnung ersetzt worden zu sein. Über den Urheber der Planung ist leider nichts bekannt.

Das Projekt

Die einzige Dokumentation des 1736/37 entwickelten Projektes besitzen wir in der von Giovanni Battista Colombero um 1760 ausgeführten Planaufnahme (Nr. 2) (Abb. 195). Ob sie als dessen streng authentische Wiedergabe zu gelten hat, ist schwer zu sagen. Die farbliche Differenzierung zwischen bestehenden (dunkel gefärbelt) und lediglich projektierten (hell laviert) Gebäuden ist jedenfalls korrekt und entspricht der Quellenkenntnis: Zu ersteren gehört die nunmehr Wirtschaftszwecken dienende und vom Neubau vollkommen getrennte *Casa Zucchi* im Nordosten des großen Gartens und südwestlich davon der Wohntrakt als einziger ausgeführter Teil des neu geplanten Kollegs. Die sehr großzügig konzipierte Anlage folgt einem in der mailändischen Ordensprovinz sonst kaum vorkommenden Typus¹⁵. Innerhalb der unregelmäßigen Umrisse des Grundstücks sollte ein nach durchgehenden Koordinaten angelegter Gebäudekomplex entstehen, der mehrere Höfe umfasst, von einem außerordentlich weitläufigen System von Gangfluchten erschlossen wird und so weit wie möglich

⁶ ARSI, Med. 41, f. 330 (3. III. 1727).

⁷ ARSI, Med. 41, f. 376v.

⁸ FRISI – MARIMONTI 189; die Autoren sprechen irrtümlich von der Eröffnung eines Collegiums. Siehe dagegen auch ARSI, Med. 42, f. 31 (Brief des P. Gen. an den Superior P. Castiglione, 19. V. 1728): „Il buono progresso di cotesta nascente residenza è ora una delle mie più sollecite premure“.

⁹ ARSI, Med. 42, f. 90 (Brief des P. Gen. an den Superior P. Castiglione, 18. IV. 1729).

¹⁰ FRISI – MARIMONTI 189.

¹¹ Zur genauen Verteilung der Grundstücke zum damaligen Zeitpunkt siehe den bei BOSISIO – VISMARA II, 192 abgebildeten Stadtplan von Monza aus dem Jahr 1722.

¹² ARSI, Med. 42, f. 212 (Brief des P. Gen. an den Provinzial, P. Ignazio Visconti, 9. VI. 1732).

¹³ FRISI – MARIMONTI 189. Nach dem nach der Ordensaufhebung 1773 eingesetzten Schuldirektor Marchese Paolo Recalcati hingegen war der Neubau (mit drei Geschossen, fünf Sälen als Schlaf- und Aufenthaltsräume in jedem Stock) als Konvikt und das alte Gebäude als *l'albergo* für die Ordensleute genutzt; siehe A.S.Mi., Fondo studi, p.a., c. 60: Bericht des Marchese Paolo Recalcati vom 28. I. 1774 an die Giunta degli Studi; zitiert bei BOSISIO – VISMARA II, 248, A. 109.

¹⁴ Zu den Diskussionen zum Projekt siehe auch zwei Briefe des Generals an den Superior P. Castiglione: ARSI, Med. 43, ff. 58, 64v.

¹⁵ Lediglich einige für Pavia entwickelte Entwürfe sahen eine vergleichbare Anlage vor; siehe in diesem Band S. 296–301.

symmetrisch gegliedert erscheint. Da die nach Süden ausgerichtete Hauptfront weit hinter die hier spitz verlaufenden Grundstücksgrenzen¹⁶ zurücktritt, kann sie sich zu einem hier (d. h. im Bereich der heutigen Via Zucchi und der einmündenden Via Achille Grondi) offenbar geplanten Vorplatz hin als eine im wesentlichen geradlinige, breite Fassade entwickeln. Sie ist fast symmetrisch angelegt (nur an ihrem linken Ende läuft sie in eine unregelmäßig verwinkelte Bauflucht aus) und zeigt in ihrer Mitte das leicht vortretende Gotteshaus¹⁷, symmetrisch flankiert von den Portalen des Schulgebäudes (zur Linken) und des Klausurbereichs (zur Rechten). Diesen und dem Kirchenportal sind Freitreppen vorgelagert, durch welche die Mittelbetonung des Fassadenbildes zweifellos zusätzlich akzentuiert worden wäre. Das Kirchengebäude, ein kleiner Hof hinter dessen Apsis und ein dahinter quer gelagerter Kapellenraum, der möglicherweise einer Kongregation als Versammlungsraum dienen sollte, werden dreiseitig von Korridoren umschlossen: Im großen Zusammenhang ergibt sich eine am Escorial-Schema inspirierte Lösung. Vollkommene Symmetrie herrscht an der Gartenfront des Kollegs: Zwischen zwei vierachsig vortretenden Seitenflügeln erstreckt sich eine insgesamt 15 Achsen umfassende Fassade, in deren Zentrum sich ein Portal befindet. Hier mündet der geradewegs von der Schulpforte aus die Anlage in Süd-Nord Richtung durchdringende Hauptkorridor, dessen Fortsetzung als ordnende Symmetrieachse auch die Gestaltung des Gartens bestimmt. Im Ganzen gesehen, ist die geplante Anlage von eindrucksvoller Klarheit bestimmt; mit ihr wäre ein religiöses Institut entstanden, das sich im städtebaulichen Kontext von Monza großzügig behauptet hätte, als das architektonische Zeugnis eines für die Jesuiten im 18. Jahrhundert bezeichnenden, auf Öffentlichkeit und staatstragende kulturelle Verantwortung ausgerichteten Selbstverständnisses.

Der geplante Sakralraum

So wie Giovanni Battista Colombero das geplante, nie zur Ausführung gelangte Gotteshaus darstellt, setzt es sich aus einem längsrechteckigen, von Umgängen gesäumten Langhaus und einem der tiefen Apsis vorgelagerten, querrchteckigen Presbyterium zusammen, das insofern als reduzierte, stark eingezogene Vierung interpretiert werden könnte, als ihm querschiffähnliche Seitenjoche zugeordnet werden. Letztere werden von Kreuzgewölben, das Presbyteriumsjoche selbst von einer ovalen Kalotte (oder einer böhmischen Kappe?) überfangen. Das saalartig isolierte Langhaus sollte wahrscheinlich ein Spiegelgewölbe erhalten. Seine Seitenwände öffnen sich zu serliana- oder triumphbogenartigen Pfeilerstellungen. Im baukulturellen Kontext der mailändischen Ordensprovinz könnte dieses Motiv als bewusste Rückbeziehung auf eine jahrhundertealte Tradition jesuitischer Sakralraumgestaltung gedeutet werden: nämlich auf die charakteristischen Langhauswände von SS. Martiri in Turin und zahlreiche weitere von diesen beeinflussten späteren Beispielen¹⁸. Andererseits stellt der eklektische Gebrauch formelhafter Motive, die seit dem Cinquecento als Kompositionsstrukturen geläufig waren, ganz allgemein einen durchgehenden Wesenszug settecentesker Baukunst dar. Von den hinter den Pfeilerstellungen befindlichen seitlichen Anräumen ist nur der mittlere, doppelt so große, als Kapelle definiert, die ihn flankierenden Bereiche sollten möglicherweise Beichtstühle, und über dem Architrav *coretti* in sich aufnehmen. Die dreiteilige, rhythmische Gliederung der Längswände verleiht dem rechteckigen Saalraum einen stark zentralisierenden Akzent, der insofern noch verstärkt wird, als ja davor und danach schmale Joche eingeschoben sind, die den „Raumkern“ des Langhauses ihrerseits symmetrisch zusammenfassen.

Insgesamt wirkt der Raumorganismus, soweit er aus dem Grundriss rekonstruierbar ist, etwas trocken und in höchstem Maße additiv. Stilistische Rückschlüsse auf die für diesen Entwurf verant-

¹⁶ Es war offenbar Absicht der Jesuiten die noch heute dort befindliche kleine Kirche S. Maria degli Angeli niederzureißen.

¹⁷ Auch hierfür findet sich die nächste Parallel in einem für Pavia in Vorschlag gebrachten Entwurf (Plan Nr. 11); vgl. S. 299 und Abb. 204 im vorliegenden Band.

¹⁸ Vgl. R. BÖSEL, Die Nachfolgebauten von S. Fedele in Mailand, in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* XXXVII (1984), pp. 67–87 und 211–222. Es soll freilich auch noch auf den Umstand hingewiesen werden, dass auch Francesco Maria Richini in einem seiner Mailänder Hauptwerke, der Kirche S. Giovanni alle Case Rotte, Serliana-Strukturen verwendet, allerdings in einem gänzlich unterschiedlichen Gesamtzusammenhang.

wortliche Architektenpersönlichkeit sind aufgrund des Grundrisschemas allein nicht möglich. Solange entsprechende Archivquellen fehlen, bleibt die Urheberschaft eine offene Frage.

Die Zeit nach 1773

Das Kolleg, dessen Neubau nur in geringen Fragmenten ausgeführt wurde, im Ganzen also Stückwerk bleiben sollte, konnte bis 1822 von Ex-Jesuiten weitergeführt werden; 1830 wurden Haus und Kirche den Barnabiten übergeben, die ab 1839 Erweiterungsarbeiten vornahmen. Heute befindet sich im Areal des ehemaligen Kollegs ein Krankenhaus¹⁹. Lediglich der Name des Stifters ist noch gegenwärtig: sowohl in der Bezeichnung der Straße, Via Zucchi, als auch des Krankenhauses, der Clinica Ospedaliera Zucchi.

DOKUMENTE

- Dok. 1. ARSI, Med. 88, f. 8 („Offerta della fond.ne di Monza“, am 15. VIII. 1617 nach Rom gesandt):
- „1. Si darà la casa paterna commoda e grande, con chiesa, giardino e torchio. Si daranno i beni di rendita di settecento scudi [...].
2. La Compagnia si obbligherà di erigere nella paterna casa un collegio prendendo la Chiesa di S.ta Maria degli Angeli, quando haverà la competente rendita di mille scudi. frà tanto in vita del fondatore terrà una Residenza di Padri utili a quest'anime, a quali si assegnerà per il vitto quanto sarà conveniente. Doppo morte seguirà la residenza finche si faccia Collegio. Perche la residenza si possa incominciare al presente si mette in considerazione, che sarebbe bene ottenere dal Sig. Card. Muti la chiesa di S. Gotardo con casa, e giardino, auco per levarsi questo stecco dagli occhi, poichè troppo importa, che altri non ci venga appresso“.
- Dok. 2. ARSI, Med. 26/I, f. 116 (P. Gen. Muzio Vitelleschi an den P. Preposito in Mailand, 3. V. 1631):
- „Con quella di V.R. delli 9 del passato ho havuto il disegno del sito di Monza, che comprende tanto quello che ci viene con l'heredità del S[igno]r Zucchi di pia memoria, tanto quello, che spetta al S[igno]r Card[ina]le Muti, e ce ne valeremo non lasciando di lodare molto particolarmente la diligenza di V.R.“.
- Dok. 3. ARSI, Med. 41, f. 352 (P.Gen. Michelangelo Tamburini an den Provinzial P. Casati in Mailand, 14. VII. 1727):
- „Havendo io letto, et esaminato minutamente i fogli che V.R. mi ha trasmesso in ordine al futuro Collegio di Monza; giàche si giudica esser impossibile aprir ivi di presente il Collegio, giudico che Ella senza ammettere più repliche vi mandi a stare tre o quattro de Nostri, acciò ivi disponghino le cose per le scuole, e vi faccino quel bene che sarà loro permesso; come appunto si fa in Savigliano. Conciò verranno almeno in parte a quietarsi i lamenti dei Paesani, che si dolgono, che tanto si differisca ad aprire quel Collegio; e resteranno prevenuti i PP. Barnabiti, che sento meditare di fabbricare ivi Casa, e Seminario“.
- Dok. 4. ARSI, Med. 42, f. 215 (P. Gen. Franz Retz an den Provinzial P. Visconti in Mailand, 7. VII. 1732):
- „Le scuse del P. Superiore di Monza potrebbon esser ammesse se Egli non avesse auta espressamente proibizione di fare appunto quel braccio di fabrica che ha fatto: Ma dissimulando con esso ciò che è accaduto, prego V.R. ad essere in questo particolar delle fabbriche anzi ristretto, che liberale; e nominamente dal Coll.^o di Monza esigere che prima si tolgano i debiti e si accrescano i capitali, e poi si pensi a fabbricare“.
- Dok. 5. ARSI, Med. 43, f. 46 (Derselbe an den Provinzial P. Durazzo in Mailand, 17. XII. 1736):
- „Essendosi considerata l'Idea da V.R. trasmessami della nuova fabbrica che si vorrebbe fare in Monza, non pare, che possa da me approvarsi, essendo più tosto un abbozzo, che un disegno, e vi mancano le dovute spiegazioni, sì della vecchia come della nuova abitazione, tanto per il piano terreno, come per li piani superiori, onde anche da lontano si possa intendere ciò che si propone a farsi. Si stima inoltre molto meglio formare l'Idea del tutto, e non della sola parte, che ora si desidera fare; mentre così si potrà camminare con metodo, ed ordine, lasciando a' Posterì un disegno approvato, e che possa servire di regola ad essi per proseguire la fabbrica“.

ORIGINALZEICHNUNGEN

1. Grundstücksskizze, Francesco Maria Ricchini, 1631: Rom, ARSI, Med. 88, f. 34 (= LAMALLE 449, Nr. 167).
2. Darstellung der Gesamtprojektes, Giovanni Battista Colombero, um 1760: Mailand, Biblioteca Nazionale di Brera, Codex NN.XV. 62, ff. 18–19.

¹⁹ Die alte Kirche S. Maria degli Angeli wurde durch einen neugotischen Neubau ersetzt.

LITERATUR

- A. BOSISIO – G. VISMARA (Hrsg.), *Monza e della Brianza II*. Milano 1979, bes. 159, 248–253.
- A. F. FRISI – G. MARIMONTI, *Memorie storiche della Città di Monza*. Monza 1841, 188 ff.
- E. LAMALLE, *Le plans des Archives Romaines de la Compagnie de Jésus*, in: J. VALLERY-RADOT, *Le recueil de plans d'édifices de la Compagnie de Jésus conservé à la Bibliothèque Nationale de Paris*. Rome 1960, 449.